

Anton Reinhardt

Waldshut, Am Liederbach 18

Geboren am 10.06.1927 in Weiden b.
Dornhan (Schwarzwald)
Verfolgt als Sinto
Flucht vor Zwangssterilisation
Internierung im KZ Rotenfels, Gaggenau
Ermordet 31.03.1945 durch SS bei Bad
Rippoldsau

Anton Reinhardt wurde am 10. Juni 1927 in Weiden bei Dornhan am Rande des Schwarzwaldes geboren. Trotz der beginnenden Diskriminierungen durch die Nationalsozialisten bemühten sich die Eltern, ihren Kindern eine unbeschwertere Kindheit zu ermöglichen. Er besuchte die Volksschule in Waldshut und war ein begeisterter Schwimmer. Nach der Schulentlassung arbeitete er in der Maschinenfabrik Mann in Waldshut. Im Sommer 1943 - kurz bevor er in die Verfolgungsmaschinerie der Nationalsozialisten geriet - konnte er sogar noch eine Führerscheinprüfung machen.

Auf Anordnung von SS-Rasseforschern brachte man ihn als Sinto im Frühjahr 1944 ins Städtische Krankenhaus Waldshut zur Zwangssterilisierung. Er floh in die Schweiz, wurde aber noch am selben Tag nach Konstanz ausgewiesen.

Am 25.08.1944 lieferte man ihn erneut ins Krankenhaus ein, um gegen seinen Willen eine Sterilisation vorzunehmen. Wiederum entkam er in die Schweiz, indem er bei anbrechender Dunkelheit den Rhein durchschwamm. Sein "illegaler Grenzübertritt" blieb jedoch nicht unbemerkt. Er wurde in Koblenz verhaftet und ins Bezirksgefängnis nach Zurzach gebracht.



Obwohl er angab, dass viele seiner Verwandten nach Auschwitz verschleppt worden waren und er in Deutschland mit einer harten Strafe für seine Flucht rechnen müsse, verweigerten die Schweizer Behörden das Asyl und schickten ihn nach Deutschland zurück.

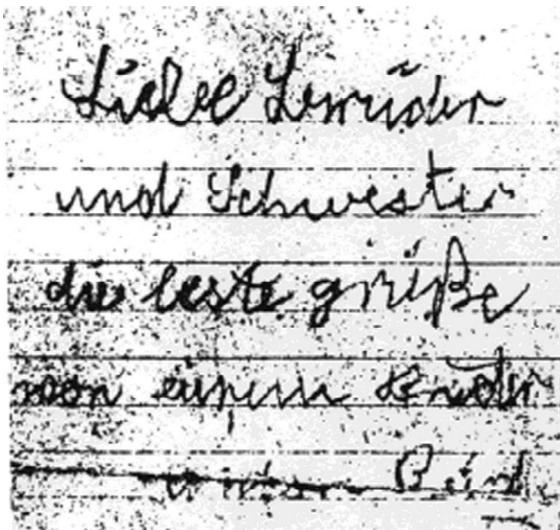
Er wurde verhaftet und zunächst in das Sicherungslager Schirmeck-Vorbruck eingeliefert. Von dort konnte er mehrere Briefe an seine Familie schicken. Später brachte man ihn in das KZ Rotenfels bei Gaggenau. Kurz vor Kriegsende gelang es ihm, aus dem Lager zu entkommen. Auf der Flucht nahm ihn am Karfreitag 1945 eine Einheit des Volkssturms fest.

Aus Angst verschwieg er seine Herkunft als Sinto und gab stattdessen an, er sei wegen

Wehrdienstverweigerung in ein elsässisches Arbeitslager eingeliefert worden, aus dem er geflohen sei.

Auf Drängen des SS Sturmbannführers Karl Hauger trat ein improvisiertes Standgericht zusammen, dessen Ausgang von Anfang an feststand: Anton Reinhardt wurde zum Tode verurteilt. Hauptmann Franz Wipfler bestätigte als verantwortlicher Offizier der Volkssturmeinheit das Todesurteil mit seiner Unterschrift. Am Karsamstag führte Hauger den Jungen in ein abgelegenes Waldstück. Dort musste er sein eigenes Grab schaufeln, bevor ihn der SS-Mann schwer misshandelte und dann mit einem Genickschuss ermordete. Eine spätere Exhumierung der Leiche bezeugte dies. Anton Reinhardt war bei seiner Ermordung 17 Jahre alt.

1959 wurden Karl Hauger und Franz Wipfler in Offenburg angeklagt. 1961 übernahm das Schwurgericht Karlsruhe den Prozess und verurteilte die beiden Männer wegen gemeinsam begangenen "Totschlags" zu siebeneinhalb bzw. vier Jahren Gefängnis. Nach Abbüßung von zwei Dritteln der Haftzeit wurden beide vorzeitig entlassen.



Liebe Brüder
und Schwester
die letzte grüße
von eurem Bruder
Anton Reinhardt

Dokument: Staatsarchiv Freiburg

Kurz vor seiner Ermordung schrieb Anton Reinhardt in Todesangst und mit zitternden Händen einen Abschiedsbrief an seine Mutter und Geschwister:

"Meine liebe Mutter, ich will [Euch] meinen letzten Wunsch mitteilen, dass ich [Euch] (unleserlich) ... Euch eine gute Gesundheit und ein langes Leben. Gute Nacht, Anton. Liebe Brüder und Schwester, die letzte Grüße von eurem Bruder."

Sturmbannführer Hauger soll laut Zeugen über diese „Verzögerung“ sehr ungehalten gewesen sein.

Mechthild Tomas, Juni 2013

Quellen:

- Dokumentations- und Kulturzentrum deutscher Sinti und Roma
- „Verfolgte Kinder und Jugendliche aus Baden-Württemberg 1933 – 1945“:
- Badische Zeitung vom 14. Mai 2009